
3.3.1 Säuger

Jan Gahsche; Peter Sacher



In den Harzwäldern fanden einst Braunbär (*Ursus arctos*), Wolf (*Canis lupus*) und Luchs (*Lynx lynx*) letzte Zufluchtsstätten.

1696 (Bär), 1798 (Wolf) und 1818 (Luchs) gelten als Ausrottungsdaten für diese Raubsäuger, was in eindrucksvollen Schilderungen vom Erlegen ihrer letzten Vertreter im Harz überliefert ist (vgl. u.a. LÖNS 128, SKIBA 156, BUTZECK et al. 104).

Die heutige Säugerfauna (Mammalia) des Hochharzes ist nicht sonderlich formenreich, doch kann von mindestens 30 Arten ausgegangen werden. Die Strukturarmut der Fichtenwälder (vgl. auch 3.2) und das rauhe Klima sind Hauptursachen für das Fehlen mancher Art. Vielfach mangelt es aber auch nur an detaillierten Kenntnissen zu Vorkommen, Häufigkeit und Höhenverbreitung. In dieser Hinsicht verdienen besonders die Fledermäuse (Chiroptera) mehr Beachtung. Aus Bergwerksstollen der Umgebung gibt es Belege von Arten wie dem Mausohr (*Myotis myotis* - vgl. OHLENDORF 141, 142, 143 u. a.), zu deren Einzugsgebiet auch der Nationalpark gehört.

Von den Insektenfressern (Insectivora) besiedeln Maulwurf (*Talpa europaea*), Waldspitzmaus (*Sorex araneus*) und Zwergspitzmaus (*S. minutus*) selbst die höchsten Lagen (Brockenplateau), wobei die Zwergspitzmaus hier häufiger ist als ihre größere Verwandte. Das Vorkommen der Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) bleibt auf wenige, nahrungsreiche Fließgewässer der unteren Lagen beschränkt (Kalte Bode in Schierke - GAHSCHÉ 109). Noch BLASIUS (98) gab die Art "am Harz bis unter den Brocken" an. Mit zunehmender Versauerung und Verarmung der Bäche scheint sie inzwischen selbst in den tieferen Harzlagen gefährdet zu sein (vgl. auch Rote Listen Sachsen-Anhalt, 93).

Die für den Harz oft zitierte Alpenspitzmaus

(*Sorex alpinus*) wurde letztmalig 1954 am Erdbeerkopf nachgewiesen (ANSORGE 95). Insgesamt existieren 14 sichere rezente und 3 fossile Funde (vgl. NIELBOCK 139, GAHSCHÉ 107). Eine Wiederbestätigung dieser tiergeographisch bemerkenswerten Art gelang trotz intensiver Nachsuche bisher nicht.

SKIBA (156) gibt an, daß die Sumpfspitzmaus (*Neomys anomalus*) wahrscheinlich bis 1 000 m ü. d. M. vorkommt. Er bezieht sich dabei jedoch nur auf die spärlichen Funde bei Bad Harzburg (1931 und 1948) und Torfhaus (1953) - aktuelle Nachweise aus dem Nationalpark fehlen.

Funde von Haus- und Feldspitzmaus (*Crocodyra russula* bzw. *C. leucodon*) liegen aus dem Hochharzgebiet nicht vor.

Für den Igel (*Erinaceus europaeus*) wird eine Verbreitung bis höchstens 850 m ü. d. M. angegeben (SKIBA 156), obwohl Einzeltiere auch gelegentlich noch bei ca. 1 000 m ü. d. M. auf der Brockenstraße beobachtet worden sind.

Als weitere Kleinsäuger leben im Nationalpark Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*), Erdmaus (*Microtus agrestis*), Feldmaus (*M. arvalis*), Gartenschläfer (*Elionomys quercinus*), Siebenschläfer (*Glis glis*), Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*), Gelbhalsmaus (*A. flavicollis*) und Schermaus (*Arvicola terrestris*). Garten- und Siebenschläfer wurden mehrfach an den Zeterklippen (ca. 900 m ü. d. M.) beobachtet, was hinsichtlich des Siebenschläfers besonders bemerkenswert erscheint, da er im Harz ansonsten nur in tieferen, laubholzreichen Lagen anzutreffen ist.

Für viele kleinere Raubsäuger, so Mauswiesel (*Mustela nivalis*), Hermelin (*M. erminea*), Iltis (*M. putorius*), Baumarder (*Martes martes*), Steinmarder (*M. foina*) sowie für den ursprünglich nicht zur heimischen Fauna zählenden Waschbär (*Procyon lotor*), gibt es zwar Belege, doch handelt es sich zumeist um Gelegenheits-

beobachtungen - gesichertes Datenmaterial fehlt weitgehend. Das gilt in ähnlichem Maße auch für den Fuchs (*Vulpes vulpes*) und für das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*), dessen dunkle Form im Nationalpark zu überwiegen scheint. Zumindest das Hermelin scheut selbst die höchsten Lagen nicht. 1993 wurde es regelmäßig auf dem Brockenplateau angetroffen. Eine Vielzahl von Einzelbeobachtungen liegt für die Wildkatze (*Felis sylvestris* - Abb. 25) vor. Auch zu dieser Art stehen genauere Untersuchungen im Gebiet noch aus.

Ausnahmsweise kommt auch der Feldhase (*Lepus europaeus*) auf dem Brockenplateau vor.

Von den Paarhufern (Artiodactyla) treten im Nationalpark Wildschwein (*Sus scrofa*), Muffelwild (*Ovis ammon*; eingebürgert) sowie Reh- und Rotwild (*Capreolus capreolus* bzw. *Cervus elaphus* - Abb. 24) auf. Die extrem hohen Bestandsdichten letzterer Art sind in Hinblick auf die angestrebte natürliche Waldentwicklung ein vordringlich zu lösendes Problem (vgl. auch 4.).



Abb. 24: Das Rotwild ist Hauptverursacher von Schäl- und Verbißschäden (Foto: S. Klaus)

Abb. 25: Die Wildkatze kommt nur in den unteren Lagen des Nationalparks vor (Foto: S. Klaus)

